

Nekr
Sch
143

EMIL SCHULTHESS

1869 — 1942

Zum Gedenken

ABKÜRZUNGSWÖRTER

Verzeichnis der Abkürzungen

EMIL SCHULTHEISS

Verzeichnis der Abkürzungen

Verzeichnis der Abkürzungen

Verzeichnis der Abkürzungen

Verzeichnis der Abkürzungen

Verzeichnis der Abkürzungen

Verzeichnis der Abkürzungen

Verzeichnis der Abkürzungen

Nekr Sch 143

ABSCHIEDSWORTE

gesprochen anlässlich der Trauerfeier

von

EMIL SCHULTHESS

INGENIEUR SBB.

geboren den 16. Dezember 1869

gestorben den 30. Juni 1942

Freitag, den 3. Juli 1942 im Krematorium Zürich

G 80-0460

W. H. Frei
K. Lehberg



ABDANKUNGSREDE

GEHALTEN VON

HERRN PFARRER AD. MAURER

Jesus Christus gestern, heute und derselbe in Ewigkeit.

Christus spricht: Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Freuet euch, dass eure Namen im Himmel angeschrieben sind. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Amen.

*

Wir sind beisammen, um Abschied zu nehmen von

EMIL SCHULTHESS

alt Werkstätteingenieur der Schweizerischen Bundesbahnen, Gatte der Agnes, geb. Teufel, von Zürich, verstorben an der Bremgartenstrasse 76, Kreis 3, im Alter von 72 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen.

Der barmherzige Gott sei unser Trost.

Ich lese den 23. Psalm:

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Verehrte Trauerversammlung,
Liebe Trauerfamilie!

Es gehört zu unserm Weg durch diese Welt, dass wir ab und zu auch auf den Friedhof hinaus müssen. Dieser Gang hat im Haushalt des Lebens wohl seine besondere Funktion. Es gibt unter den vielen Tagen unseres irdischen Lebens einen letzten Tag, unter den Tausenden und Abertausenden von Stunden hienieden eine letzte Stunde. Es gibt ein Auseinandergehen. Wie selbstverständlich das auch ist, wenn es an uns herankommt, wenn ein lieber Mensch von uns geht und sein Angesicht auf einmal verschwindet und nie mehr uns begegnet, eine Stimme mit ihrem uns vertrauten Klang nicht wieder an unser Ohr tönt, so werden wir doch jedesmal neu erschüttert und aufgewühlt. Was sich dann in unserm Innern, in unsern Ueberlegungen und Gedanken, in unsern Herzen und in unserm Kopf abspielt in aller Stille und Verborgenheit, das weiss jeder von uns. Da draussen bei diesem Abschiednehmenmüssen bekommen wir die rechte Distanz zum Leben oder zu den Menschen und Sachen, zu Zeit und Ewigkeit. Ja, man kann schon sagen, der Friedhof ist die Eichstätte der entscheidenden Menschenwertungen und Urteile und der Ort, wo unser Bestes und Tiefstes reift. Es ist, als ob die von uns gehen, uns gerade durch alles, was damit angeregt und aufgewühlt wird, beschenkt mit weiten Horizonten und Blicken in eine Welt, die über alles Sichtbare hinaus geht.

Wir sahen Emil Schulthess bis in die letzten Tage hinein ab und zu durch die Wiedikoner Strassen schreiten, plauderten mit ihm und freuten uns seines gütigen, stillen Wesens. Wir sahen wohl seine Elastizität abnehmen, sahen wie allerlei Beschwerden des Alters sich bei ihm meldeten. Aber wir waren doch alle überrascht, als die Kunde vom Weggang dieses Mannes zu uns drang.

Emil Schulthess kam zur Welt am 16. Dezember 1869 am Rennweg im Kreis 1. Seine Eltern zogen aber schon in seinem ersten Lebensjahr mit ihm nach Wiedikon, wo er als Knabe und als Mann hineinwuchs in die Verhältnisse unserer Gemeinde, in der er gestaltend und schaffend zu wirken ja selber als einer der Tüchtigsten und Unermüddlichsten berufen war. Schon mit neun Jahren verlor er seinen Vater. Mit etwa neunzehn Jahren auch seinen zweiten Vater, sodass er vor allem unter der Obhut seiner guten und tüchtigen Mutter gross geworden ist. Ein Bruder, mit dem er aufwuchs, ist ihm mit 43 Jahren durch den Tod entrissen worden.

Der junge wagemutige Mann brachte in den Lebenskampf einen strebsamen schaffigen Sinn. Neben seiner praktischen Arbeit und zum Teil sogar noch nach seiner Verheiratung holte er am hiesigen Polytechnikum das wissenschaftliche Rüstzeug für den Ingenieurberuf. In der Schweizerischen Nordostbahn und der späteren Bundesbahn konnte er seine Kenntnisse auswerten. Nach 25 Jahren Tätigkeit haben ihm die Vorgesetzten als Ehrung für seine treuen Dienste den Titel eines Ingenieurs 1. Klasse verliehen. 43 Jahre hat er im ganzen in dieser Stellung gearbeitet, bis dann in den letzten Jahren für ihn der wohlverdiente Feierabend herannahte. Im Jahre 1896 gründete er einen eigenen Herd mit Agnes Teufel. In vier Jahren hätten sie die Goldene Hochzeit zusammen feiern können. Was hat das Heim, in dem im Laufe der Jahre ein Sohn und drei Töchter heranwuchsen, für den nun still Gewordenen bedeutet! Wie immer er auch seine Gaben in den Dienst der Oeffentlichkeit stellte, seine Familie lag ihm am Herzen. Seine Kenntnisse und seine praktische Erfahrung, sein Schaffensdrang und seine Zuverlässigkeit wurden allerdings in einem reichlichen Mass über seine Berufstätigkeit hinaus vom öffentlichen Le-

ben in Anspruch genommen. Er war aber auch durch seine ganze stille, gediegene Art und sein zurückhaltendes Wesen wie dazu geschaffen, im Ratsaal, in den Behörden und Kommissionen fruchtbare Arbeit zu leisten. Auch politische Gegner achteten ihn und schätzten seine Arbeit. 21 Jahre lang vertrat er Wiedikon im Grossen Stadtrat. Was er in unserer Gemeinde geleistet, wird von anderer Seite noch erwähnt werden.

Ganz besonders aber ist die Kirchgemeinde Wiedikon Emil Schulthess zu Dank verpflichtet für sein jahrzehntelanges vorbildlich treues Wirken. 28 Jahre war er Mitglied unserer Kirchenpflege, 18 Jahre ihr Präsident. Im Jahre 1934 legte er das Amt auf jüngere Schultern. In der Bezirksschulpflege, ebenso in der Kantonalen Kirchensynode hat er während Jahren gearbeitet; das Zwinglihaus und das Pfarrhaus an der Wiedingstrasse sind unter seiner Führung und Verantwortung aus dem Boden gewachsen. Seine verbindliche und stets aufgeräumte Art halfen ihm bei allen gelegentlich auch auftauchenden Schwierigkeiten und Gegensätzen das richtige Wort und die fruchtbare Lösung finden. Auch wenn er persönlich seinem innersten Erleben selten Ausdruck gab und eine natürliche Scheu ihn vor frommen Aeusserungen zurückhielt, wusste er doch um seine letzte Verantwortung vor höchster Instanz. Er kannte auch die verborgene Freude, gerade an diesem Ort mit seiner Kraft und seinen Gaben des Geistes und des Gewissens zu dienen und zu wirken.

Ich habe den Auftrag, im Namen der Kirchenpflege Wiedikon dem Verstorbenen von Herzen dafür zu danken und die Angehörigen zu versichern, dass wir, Kirchenpflege und Pfarramt, all diese treue und reiche Arbeit in Ehren halten, und den Mann, der so lange mit Herz und Händen am Werke war, über sein Grab hinaus lieb behalten werden.

Unterdessen kamen die Jahre, die mehr und mehr den Rückzug vom Werkplatz bedeuteten. Allerlei körperliche Beschwerden, gichtische Ansätze in den Gliedern haben ihm das Gehen erschwert, und allerlei Last, wie sie jedem Menschen auferlegt sind, haben ihm den letzten Weg gelegentlich mühsam gemacht. Wohl erfuhr er von Gattin und Kindern, an denen er immer sehr hing, viel Liebes; auch freute er sich immer wieder an der Achtung und Freundschaft, die er weithin genoss. Eine frohe Gemütsart hat sich bei ihm immer wieder durchgesetzt. So war es denn wirklich unerwartet für die Nächsten und erst recht für den weitem Kreis seiner Bekannten, als am letzten Dienstag seine Kräfte auf einmal schwanden und er noch nachts um 11 Uhr, umgeben von seinen liebsten Menschen, für immer hat Ruhe finden dürfen.

Liebe Trauergemeinde!

Wer Emil Schulthess gekannt hat, hat ihn lieb bekommen. Gerade weil er so wenig aus sich machte, weil er so bescheiden und anspruchslos die ihm einmal übertragene Pflicht erfüllte, ist er uns so lieb geworden. Sein freundliches, gütiges Wesen, seine umgängliche Art, die mit jedem Menschen, woher er immer kommen mochte, sich zurecht fand, hat ihm den Weg zu den Herzen erschlossen. Nüchtern, das heisst mit der Wirklichkeit rechnend, wie es der Mann seines Faches gewohnt ist, war er doch auch zu Hause in einer Welt, wo man weiss von unsichtbarer, ewiger Wirklichkeit. Ihr hatte er sich im stillen verschrieben, und ihr gehörte ein gut Teil seiner Kraft und seiner Treue. Gott wird es ihm lohnen.

Liebe Trauerfamilie!

Ihr habt an eurem Vater viel verloren, aber es war doch wohlthuend zu sehen und immer wieder zu vernehmen, wie viele mit euch um den Entschlafenen trauern. Ich habe dieser unserer Trauerfeier den 23. Psalm vorangestellt. Dieses schlichte, alte Lied des Gottver-

trauens, mag es auch euch in dieser Stunde, in dieser Zeit des Leides begleiten und aufrichten mit seiner nüchternen, kindlichen Getrostheit, wie sie in unserm Psalm zum Ausdruck kommt. Dieses simple Wissen um den guten Hirten über uns entsprach ungefähr der Frömmigkeit eures Vaters. Nun ist er durch jenes dunkle Tal geschritten, das noch vor uns liegt. Er hat den Weg gemacht, den wir alle einmal allein gehen müssen. Den kann keiner dem andern abnehmen. Aber diese Zuversicht: „Ich fürchte kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich“ hat wohl ihn hindurchgetragen. Gibt es einen bessern Halt und ein sicheres Geländer auf dem schmalen Steg über die letzte Tiefe, als wenn man die ewige Hirtenhand unseres Gottes fühlt? Güte und Barmherzigkeit von oben hat auch Emil Schulthess in seinem Leben reichlich erfahren dürfen. Diese Barmherzigkeit Gottes offenbart sich am gewaltigsten wohl in den letzten grossen Stunden unserer Heimkehr aus dieser Welt der Sichtbarkeit, der Sünde und des Todes. Was können wir Besseres tun, als jedesmal, wenn wieder einer von uns geht, ihn dem guten Hirten befehlen und zugleich seufzen: Lass mich nicht allein laufen, Herr, sondern an deiner Hand weiter ziehen durch Welt und Zeit, bis ich einmal auch hineintreten darf in dein ewiges Reich, wo ich Zugang finde, nicht nur durch mein Tun und Lassen, nicht durch mein Werk und meine Leistungen, sondern durch deine Gnade und Güte.

So wollen wir Abschied nehmen von unserm heimgerufenen Bruder. Wir wissen, es ist nach seinem Sinn, wenn wir stille bekennen:

Herr, wir sind in deiner Hand,
und du wirst uns ewig fassen,
hast zu viel auf uns gewandt,
um uns wieder loszulassen!

Amen.

LIED DES MÄNNERCHORS WIEDIKON:

„Nachtgesang“

Sink hernieder, heil'ge Nacht!
Sinke nieder hehre Stille,
decke lind der Erde Schmerz,
dass in deines Mantels Hülle
sanft entschlumm're jedes Herz.
Bringe wieder jede Gabe,
die dem armen Staub gebracht.
Lass noch an des Dulders Grabe
mild erglüh'n dein heil'ges Licht!

Sink' hernieder, heil'ge Nacht!
Und wenn einst die letzte Stunde
schwer vorüber mir geeilt,
und des Herzens tiefste Wunde
sanft das kühle Grab geheilt,
komme, wenn der Tag geschieden,
weil' an meinem Leichenstein,
komm' und wünsche süssen Frieden
in die Gruft mir noch hinein.

ANSPRACHE

VON HERRN LOUIS SAUTER, PRÄSIDENT DES TURN-
VEREINS WIEDIKON

Hochgeehrte Trauerfamilie!
Verehrte Trauerversammlung!

„Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es
ein Leben voll Mühe und Arbeit gewesen!“

Der Heimgang unseres lieben Ehrenpräsidenten Emil Schulthess, „vulgo Spatz“, hat in die Herzen seiner vielen Freunde und Turnerkameraden im Turnverein Wiedikon tiefe Trauer gelegt. Ganz unerwartet erreichte uns die schmerzliche Botschaft und löste grosse Bestürzung aus, bei allen die ihm nahe standen. Man konnte es fast nicht fassen, dass dieser edle Mensch der noch vor acht Tagen die Uebungen seiner Wiediker Turner mit Interesse verfolgte nicht mehr unter uns sein sollte.

Emil bekundete sein Interesse am Turnen durch seinen Eintritt in den Turnverein Wiedikon im Jahre 1887. Während 9 Jahren erlebte der Verstorbene mit seinen Kameraden die schöne Aktivturnerzeit. Infolge seiner Regelmässigkeit und Pünktlichkeit, sowie seiner Treue zur Sache wurde er im Jahre 1894 mit der Freimitgliedschaft geehrt. An 2 Eidgenössischen, 2 Kantonalen und 1 Verbandsturnfest stand er in Reih und Glied, und half dadurch den Erfolg der Sektion sicher zu stellen. Aber nicht nur als Sektionsturner stellte der liebe Verblichene seinen Mann in vorbildlicher Weise, sondern auch als rastloser und hingebender Förderer der edlen Turnsache. So finden wir den aufgeweckten, intelligenten Turner bereits nach 2 Jahren Aktivzeit als Quästor im Vorstande, um hernach während den Jahren 1891 bis 1894 das verantwortungsvolle und arbeitsreiche Amt eines Präsidenten zu bekleiden. In seiner Präsidialzeit führte der Turnverein Wiedikon das Kantonale Turn-

fest in unsern Gemarkungen durch, und in dessen Organisations-Komitee bekleidete er die Charge eines Besitzers.

Höchste Pflichterfüllung, eiserne Energie waren für den Verblichenen eine Selbstverständlichkeit, und als Dank verlieh ihm im Jahre 1898 der Turnverein die Ehrenmitgliedschaft. Gerade die Verleihung dieser Würde spornte den lieben Entschlafenen zu noch grösseren Taten an. Das Wirtschafts-Komitee des Eidgenössischen Turnfestes im Jahre 1903 in Zürich hatte wertvolle Hilfe in ihm und gross war die Arbeit die er an dieser Turnerheerschau geleistet hat. An der Generalversammlung vom 4. Februar 1912 wurde der grosse Förderer und initiativer Streiter unserer hehren Turnsache als Krönung der wertvollen geleisteten Arbeit zum Ehrenpräsidenten ernannt. Von Natur aus sehr uneigennützig und bescheiden, keine Arbeit meidend, wirkte er bei uns in den verflossenen 30 Jahren als Ehrenpräsident. Eifer und Pflichttreue begleiteten ihn durch diese Jahre. Gerechtigkeit und edle Gesinnung zeichneten ihn aus. Auf seine Tätigkeit fällt nicht der geringste Schatten der sein Andenken trüben könnte. Bei Entscheiden, stets beide Seiten betrachtend, suchte er jedem entgegen zu kommen und wählte den goldenen Mittelweg. Die Rechtfertigung dieser Ehre zeigte er durch vermehrtes Interesse und Arbeit. Präsident des Organisations-Komitees des Nordostschweizerischen Schwingertages in Wiedikon 1917, Präsident des O. K. des 50 jährigen Jubiläums des Turnvereins Wiedikon 1924 und Obmann der Fahnenkommission 1929 sind Taten die unseren lieben Emil unvergesslich machen. Die Ehrung der 50 jährigen Mitgliedschaft durfte der liebe Heimgegangene an der Abendunterhaltung des Jahres 1937 entgegennehmen.

Verehrte Trauergemeinde!

Jedermann der mit dem lieben Verstorbenen in Berührung kam, schätzte dessen edle Gesinnung und die Geradheit seines Charakters. Bei ihm wusste man woran man war. Ein gerades offenes Wort und eine objektive Meinung waren ihm eigen. Kein Wunder, wenn die Bürger von Wiedikon auf eine solche Persönlichkeit aufmerksam wurden und ihn in den Gemeinderat und in die Kirchenpflege wählten. Mustergültig, mit nie erlahmender Kraft führte er auch da die ihm anvertrauten Aufgaben durch.

Lieber Kamerad Emil, hochverdienter Ehrenpräsident!

Du hast den letzten Kampf überstanden, was sterblich war an Dir wird der Erde übergeben. In uns aber wirst Du fortleben, denn in unseren Herzen bist Du nicht tot, nur fern, tot ist nur wer vergessen wird. Für all Dein Wirken in den 55 Jahren da Du unseren Reihen angehörtest, danke ich Dir im Namen des Turnvereins Wiedikon. Ich danke Dir für Deine Liebe und Treue, die wir so oft von Dir entgegennehmen durften. Unser Banner wird sich heute zum letzten Mal in grosser Verehrung über Dir verneigen. In dieser für uns so schweren Abschiedsstunde geloben wir, Dir in Liebe und Treue zu gedenken, und Deinen Namen stets in Ehren zu halten.

Lebe wohl lieber Turnkamerad!

Friede Deiner Asche!

ANSPRACHE

VON HERRN KANTONS RAT R. SCHÖNENBERGER

Liebe Leidtragende!

Sehr verehrte Trauerversammlung!

Im Namen der persönlichen Freunde des Verstorbenen, sowie im Auftrage des Vereinskartells Wiedikon entbiete ich Ihnen, liebe Trauerfamilie, das herzlichste Beileid des ganzen Quartiers zu dem herben Verlust, den Sie erlitten haben durch den Heimgang Ihres lieben Gatten und Vaters, unseres lieben Freundes Herrn Emil Schulthess.

Wiederum hat ein würdiger Vertreter der alten Generation unseres Quartiers das Zeitliche gesegnet und ist zurückgekehrt an die Mutterbrust der Erde, wo alles Irdische zur Ruhe kommt. In den späten Abendstunden des letzten Dienstag blieb das Pendel der Lebensuhr, das sich nach einem ewigen Naturgesetz zwischen Freude und Leid bewegt, in seiner Mitte stehen. Das aber bedeutet den Tod. Als am letzten Mittwoch morgen der junge Sommertag erwachte, ging die Trauerbotschaft mit Windeseile von Mund zu Mund: Unser Emil Schulthess ist nicht mehr. Auf seinem toten Angesicht im stillen Kämmerlein ruhte schon der Morgenglanz der Ewigkeit. Er ist die Strasse gewandert, die uns alle zum letzten Ziele führt, von den Mühen und Plagen des Diesseits in die Herrlichkeit des Jenseits. „Die alten Strassen noch, die alten Häuser noch, die alten Freunde aber sind nicht mehr.“

Wenn wir das Lebensbild des lieben Verstorbenen ganz erkennen wollen, müssen wir wissen, dass er Turner war und dass er sich dem Turnen ein Leben lang mit allen Fasern seines Herzens verpflichtet fühlte. Das Turnen verlieh ihm die Wesensart seines Charakters: frisch, fromm, fröhlich, frei. Die Anfangsbuchstaben die-

ser Kernworte bedeuteten für ihn die überragenden und alles einschliessenden Kennzeichen seiner Ideale. Die vier „F“ waren für ihn gleichsam die starken Komponenten, auf denen er sein inhaltsreiches Leben zu einer glücklichen Synthese gestaltete. Bei den Turnern fand er den Frohsinn, der der Sonne gleicht und die Herzen wärmt. Selbstlos und gewissenhaft führte er ein Leben, das sich durch seine persönliche Anspruchslosigkeit auszeichnete. Er ging als harmonischer Mensch den stillen Weg der Pflicht. Emil Schulthess war keine Kämpfernaut. Seine Formen blieben zeitlebens konzilient. Aber das darf nicht darüber täuschen, dass er mutig und geradlinig bei der einmal als richtig erkannten Meinung verharrete und sie mit der Hartnäckigkeit eines feinfühligen Menschen vertrat. Er war beharrlich ohne eigensinnig zu sein und bereit, das Falsche eines Weges einzusehen und den Weg auf Grund sorgfältig gewonnener Einsicht zu ändern. Tief im Grunde der Heimaterde verwurzelt, strömte sein Wesen eine grosse Güte aus. Er erkannte dass unsere grösste Aufgabe in dieser Welt ist, in Treue und nach den von Gott empfangenen Kräften seinem Lande und Volke zu dienen.

Emil Schulthess war geradezu für die Politik berufen. Sein religiöser Sinn verpflichtete ihn zum Dienst am Nächsten und verlieh ihm gleichzeitig jene fundamentalen Eigenschaften, auf denen jede Politik aufgebaut sein sollte: Gerechtigkeit und Verstehen, massvolles Haushalten und einen klugen Sinn für die praktischen Gegebenheiten. So war es kaum verwunderlich, dass der liebe Verstorbene sich schon in ganz jungen Jahren der Freisinnigen Partei anschloss, die mit ihren Grundsätzen der Freiheit, Gleichheit und Volkssouveränität, sowie der Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit des Einzelnen seinen Lebensanschauungen am besten entsprach. Später ist er unserer Kreispartei in langen Jahren als vor-

bildlicher Präsident vorgestanden und hat den Kreis Wiedikon im Grossen Stadtrat während über 20 Jahren vertreten. Im Rat schloss er sich eng an seine Kollegen, die in ihm einen guten und verständigen Freund fanden. Es war zur Zeit des Triumvirates Heinrich Hatt-Haller, Hans Meyer und Emil Schulthess, dieses denkwürdigen Dreimännerbundes, der für Wiedikon eine Volksvertretung bester Prägung darstellte. Ausgerüstet mit einem aufnahmefähigen Geist interessierte sich Emil Schulthess seinerzeit als Mitglied des Grossen Stadtrates vor allem für die Fragen des gemeinnützigen Wohnungsbaues. Als in Wiedikon sich im Jahre 1922 einige Freisinnige zusammentaten, um die Baugenossenschaft Wiedikon ins Leben zu rufen — es waren dies die Herren Heinrich Hatt-Haller, Hans Meyer, Emil Schmid, Anton Fluri, Jakob Wespi, Albert Hofmann, Gustav Hollenweger und Emil Schulthess — wurde der Letztgenannte als Präsident gewählt. Mit grosser Genugtung verfolgte er das Entstehen der ersten Wohnkolonie mit 34 Wohnungen an der Saum/Goldbrunnenstrasse, der im Jahre 1931 unterhalb des Rebhügels, eine weitere Kolonie Au/Steinstrasse mit 97 Wohnungen folgte. Mit Umsicht und seltener Sicherheit hat Herr Schulthess während den 20 Jahren seiner Präsidentschaft sein Amt ausgeübt. Es spricht für seine Treue zur Sache, dass er der Genossenschaft, als die Situation auf dem Wohnungsmarkte prekär zu werden begann, nicht den Rücken kehrte, sondern mit der ihm zur Verfügung stehenden Kraft mithalf, die schweren Zeiten zu überwinden. Noch am letzten Samstag hat er die Kolonie Au/Steinstrasse besucht, um neue Einrichtungen zu inspizieren, die der Mieterschaft einen weitem Vorteil bieten werden. Sein Verhältnis zu seiner Baugenossenschaft zeigte sich auch in personeller Hinsicht geradezu rührend in seiner väterlichen Führung gegenüber den jüngern Vorstands-

kollegen. Die Baugenossenschaft Wiedikon verliert in Emil Schulthess, ihren bewährten Präsidenten, einen pflichtbewussten Menschen, ausgerüstet mit den besten Manestugenden.

Sein Herz öffnete sich auch allem Schönen und Edlen, was ihn bestimmte, fördernd für den Gesang und die Musik einzutreten. In Würdigung seiner Verdienste auf musikalischem Gebiet ernannte ihn sowohl der Männerchor, als die Metallharmonie zu ihrem Ehrenmitglied. Die Pflege heimatlicher Tradition war ihm Herzensbedürfnis und gab ihm Grund der Zunft beizutreten. Im Vorstand des Quartiervereins hat der liebe Verstorbene mit seinen reichen und wertvollen Kenntnissen der lokalen Verhältnisse bis an sein Lebensende mitgewirkt und sich dadurch den Dank des ganzen Quartiers gesichert. Daneben fand er Zeit, seine Kraft in langen Jahren dem Konsumverein Zürich zur Verfügung zu stellen. Herr E. Schulthess gehörte dem Verwaltungsrat des Konsumvereins Zürich seit dem Jahre 1916 an. Er hat diesem Unternehmen im Verwaltungsrat, in verschiedenen Kommissionen und besonders auch in seiner Eigenschaft als Präsident des Stiftungsrates der Pensionskasse während rund einem Vierteljahrhundert seine reiche Erfahrung und seinen klugen Geschäftssinn zur Verfügung gestellt. Im Verwaltungsrat war er wegen seiner offenen, frohmütigen Art des Verkehrs, sowie seinen tüchtigen Kenntnissen und seinem Interesse am Konsumverein Zürich ein lieber und gern gesehener Freund. Fürwahr, eine gewaltige Bürde von Arbeit und Verpflichtungen, geleistet in selbstverständlicher Pflichterfüllung zu einer Zeit als es noch nicht üblich war jede Tat in das grelle Rampenlicht der Öffentlichkeit zu stellen. |

Ein langer Lebensweg, mit Arbeit und Erfolg gesegnet, ist abgeschlossen. Schwer ist der Trennungsschmerz von einem lieben Menschen und Freund. Aber

dürfen wir klagen, wenn eine reife Frucht vom Baume fällt, wenn ein müdes Herz den ewigen Frieden und die Himmelsruh empfängt! Wir wissen, dass aus zeitlicher Saat eine ewige Ernte reift. So wollen wir uns nicht dem zerstörenden Element des Kummers hingeben, sondern uns freuen, dass der liebe Verstorbene uns allen den Weg der Pflicht gewiesen und uns so reichlich beschenkt hat. In dieser Trauerstunde erinnern wir uns an das Gotthelf-Wort: „Wenn einer geht ins bessere Land, entsteht wohl eine Lücke in der Welt, aber bald ist sie zugewachsen — in der Welt. Nur die Lücken in den Herzen wachsen nicht zu, aber wenn sie aufhören zu bluten, blüht ein freundlicher Gedanke auf, schöner als je Rosen auf einem Grabe geblüht.“ In diesem Geiste wollen wir von Dir, lieber Freund, Abschied nehmen.

„Was mich fesselnd möcht umschlingen, liegt hier, fern von Erdenpein; keine Sehnsucht kann es bringen, immer muss geschieden sein.“

Wenn ich nach Feierabend durch die Schlossgasse meinem Heim zustrebe, sehe ich das alte, liebe Haus mit dem kleinen Vorgarten in dem die letzten Rosen welken. Es ist Dein Haus mit den lieblichen Reizen des alten Dorfbildes.

„Die alten Strassen noch, die alten Häuser noch, die alten Freunde aber sind nicht mehr.“

Lieber Emil, Du warst uns ein herzensguter Freund und lieber Weggenosse. „Kann Dir die Hand nicht geben, bleib Du im ewigen Leben, mein guter Kamerad!“

Während eine Abteilung der Metallharmonie Wiedikon die Paraphrase des „Guten Kameraden“ spielt, senken sich die vier Vereinsfahnen über den blumengeschmückten Sarg.

GEBET

Herr, unser Gott, du ewiger Hirte über uns allen, wieder stellst du uns ein Bild der Vergänglichkeit vor die Augen. Wieder zeigst du uns die Vergänglichkeit und Hinfälligkeit alles Menschlichen. Wohin sollen wir fliehen aus dieser Zeit des Leidens und Sterbens als zu dir, dem Ewigen?

Herr, wir übergeben den lieben heimgegangenen Bruder deiner Treue. Lass alles, was er tat, und was er wollte, beschlossen sein in deiner Gnade und in deinem Segen für uns, die wir zurückbleiben. Wir danken dir für alle Barmherzigkeit und Freundlichkeit, die du auch ihm hast zuteil werden lassen. Sei um ihn mit deinem Frieden!

Wir befehlen dir auch, die ihn lieb hatten und lieb behalten. Tröste diese Herzen! Gib ihnen und uns allen deine ewigen Gedanken. Ja Herr, hilf, dass wir mitten in der Welt des Todes, Heimweh haben nach deinem Reich und nach deiner Verheissung. Wir lassen dich nicht, du ewigtreuer Hirte, wir lassen dich nicht, du segnest uns denn!

Amen.

Der Herr segne uns und behüte uns!

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden!